

Mach was Schönes

1. Begrüßung u. Vorstellung: Aufgeregt

Guten Abend.

Ich muss ehrlich zugeben, dass ich ein bisschen aufgeregt bin.

1. Veranstaltung

Das hat zum ersten mit der Veranstaltung zu tun. Ich war noch nie auf einer Bundesratstagung. Und ich finde alleine das Wort schon gewaltig.

2. Redner*innen

Als zweites habe ich mich natürlich mit den anderen Redner*innen beschäftigt und dachte so: Wow: Dr-Titel, Vizepräsidentin aus Frankreich, Bundestagsabgeordneter aus Berlin – beide mit Wikipedia-Einträgen und ich bin die Theaterpädagogin.

3. Thema

Das dritte ist das Thema. Gerecht anders leben. Ich bin Mutter von drei Kindern im Alter von 9 bis 13 Jahren. Wir preschen grad voll auf die Pubertät zu und ich höre beinahe täglich, wie ungerecht ich bin. Die Zockzeit ist ungerecht verteilt, die ins-bett-geh-zeit ist ungerecht und auch die Süßigkeitenverteilung. Als ich denen erzählt habe, dass ich über Gerechtigkeit rede, meinte mein Sohn. Gut, dass du hinfährst, vielleicht kannst du ja noch was lernen.

Es wäre also ein guter Moment, einfach nur zuzuhören und wie mein Sohn sagte: Na dann lern was.

2. Guter Moment, um die Klappe zu halten

„Obwohl der sich in seinem Leben nicht an alles hält, was er sagt, hat er Recht.“ Habe ich letztens in einem Buch gelesen.

Das hat mich ermutigt, heute mit euch ein paar Gedanken zu teilen. Ich rede heute hier also als eine, die mit dem Thema Gerecht anders leben täglich ringt. Zuhause als Mutter, in der Villa Wertvoll als Theater-Pädagogin oder auch als Arbeitgeberin, die Gehälter zahlen muss und versucht hat, ein Team aufzubauen. Und ich rede als eine, die viele ungerechte Entscheidungen getroffen hat.

3. Der Traum von einer gerechten Welt: Luftballon

3.1 *Meine Geschichte*

Kurz zu meiner Geschichte. Ich komme aus dem Sauerland, aber dort eine Ausbildung zur Industriekauffrau, später dann am theologischen Seminar Rheinland studiert und bin dann eine ganze Weile als Evangelistin durch Deutschland gezogen. Durch eine Arbeit mit Prostituierten hat mich das Thema soziale Gerechtigkeit stark bewegt.

2008 sind mein Mann und ich nach Magdeburg gezogen. Mit großen Ideen und Träumen von einer gerechten Welt. Dort haben wir eine Welt hautnah kennengelernt, die erstmal einige Träume hat platzen lassen. Haben dort ganz viel Ungerechtigkeit gesehen.. Wir haben 10 Jahre lang eine Art Streetworking-Arbeit gemacht. Wir haben eine Fußball-Mannschaft gegründet, den 1. FC Knast 09. Da ich nicht Fußball spielen kann, bin ich Präsidentin geworden – ich habe gehört, das macht man so. Wir haben Jugendliche im Gefängnis besucht und Mädchen mit geplatzten Fruchtblasen ins Krankenhaus gebracht. Mit geflüchteten Kindern Theater gespielt und mit rechten Jugendlichen Fußball.

Das ist ganz viel Schönes passiert, viele kleine schöne Momente.

× Luftballon aufpusten

Und es gab wunderschöne, leuchtende Momente, Hoffnung und Gebete und Gebetserhörungen. Es sind tolle, begabte Kinder. Orte an denen es leichter ist, gut zu sein.

. Wir haben mal ein paar mit auf ein Sola genommen, erst zum Teenie-Sola als Teilnehmer und dann haben sie beim Kids-Sola mitgearbeitet und es war unglaublich, was dieser Umgebung mit ihnen gemacht hat. Wie liebevoll sie waren, einfach weil sie an einem Ort waren, an dem es leichter für sie war, gut zu sein.

4. Die Stachel der Ungerechtigkeit: Kaktus

4.1 *Die Startbedingungen*

Und ich habe sie mir oft angeschaut und bin so wütend geworden.

Weil es tolle Kinder waren, begabte Kinder, feine Kinder. Aber in so einem üblen Umfeld aufgewachsen sind. Kinder, die von klein an, nicht gewollt waren. Die von Vätern oder von Müttern abgelehnt wurden. Immer und immer wieder. Die in Familien mit Gewalt und Alkohol aufgewachsen sind. Der Eltern überfordert waren, selber noch Kinder.

4.2 *Das System*

Und wenn ich mir viele diese Familien angucke, dann muss ich sagen: Nein, wir leben nicht in einer in Wahrheit guten Welt. Wir leben in einer extrem ungerechten Welt, mit so unterschiedlichen Startbedingungen und auch ein Stachel: Ein System, das viele gute Seiten hat, vielen Familien helfen kann. Aber auch ganz viel auf Schuld und Scham aufbaut. Ein System, wo man einfach durchfallen kann, wenn man Pech hat. Wenn man nicht wichtig genug für die Gesellschaft ist, aus dem falschen Land kommt, oder mit der Bürokratie nicht klarkommt.

4.3 *Sie selber*

Und es gab immer wieder ganz viele Rückschläge. Es ist eben nicht so, dass diese Arbeit unfassbar erfolgreich ist. Alle ganz dankbar sind und wir einfach nur ernten können.

× Tiefpunkt: Massenschlägerei oder M. wegschicken

Die Stachel scheinen so groß zu sein. So gewaltig. So

Und es ist oft ein Gefühl von: Ja, hier gibt es Hoffnung, aber die kann so schnell platzen. Die Mächte sind so groß, so gewaltig, so unfair.

Hier mein Traum, hier die Stachel.

4.4 *Ich selber*

Und es ist immer leicht über Startbedingungen oder das System zu schimpfen. Von sozialer Gerechtigkeit zu sprechen, bis man irgendwann merkt, dass man selber auch seine Stachel hat.

× Villa Wertvoll

Nach dem Fußballturnier, also nachdem wir uns davon etwas erholt hatten, haben wir neu überlegt. Und nachdem wir 10 Jahre herauspaziert sind, wollten wir jetzt einen Ort schaffen, der ästhetisch ansprechend ist, der schön ist, an dem die Kinder Wertschätzung und Vertrauen erleben können. An dem es nicht um Wettkampf geht, sondern um Kunst, um Mitaneinander. Ein Ort, an dem es leichter ist, gut zu sein.

Ihr habt das Video grad gesehen. Durch viele Wunder und viel Unterstützung ist vor 6 Jahren die Villa Wertvoll entstanden. Die Villa Wertvoll ist ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche kostenlos Theater spielen, Tanzen und Musik machen können. Immer ein Jahr lang und dann gibt es eine große Aufführung im Schauspielhaus. Daneben können sie ein Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Etwa 200 Kinder kommen pro Woche in die Villa. Hört sich schön an, oder?

Ist es auch. Aber. Es ist nicht gerecht.

Überhaupt nicht. Auch wir sind für manche zum Stachel geworden.

Und genau da möchte ich euch jetzt mit hineinnehmen.

B *Es ist ungerecht, dass wir manche Kinder abholen und andere nicht*

Wir haben in der Nähe der Villa Wertvoll eine große Roma-Community. Und jeden Montag und jeden Donnerstag gehen Mitarbeitende von uns dorthin und holen die Kinder ab. Klingeln an einzelnen Haustüren und bringen sie hinterher wieder zurück. Das sind die einzigen Kinder die wir abholen. Die anderen müssen von ihren Eltern gebracht werden oder kommen selber irgendwie hin. Oder kommen halt nicht. Das ist ungerecht.

C *Es ist ungerecht, dass wir Kinder wegschicken*

Letztes Jahr waren zum ersten Mal zu viele Kinder in der Villa Wertvoll. Für das Kids-Programm hatten sich über 70 Kinder angemeldet. Wir können maximal 50 aufnehmen. Und so mussten wir Kinder wegschicken. Wir haben lange im Team diskutiert und es kam schnell das Wort: Es muss gerecht sein. Aber was ist gerecht? Die, die sich zu erst angemeldet haben? Die, deren Eltern sich zuerst gemeldet haben? Deren Eltern Mitglied im Förderverein sind? Die, die kognitiv eingeschränkt sind? Deren Eltern geschieden sind? Die, die in Wohngruppen wohnen? Die, die so viel Stress haben, dass sie sagen: Die Villa ist der einzige Ort, wo ich keinen Leistungsdruck habe? Es waren harte Entscheidungen und nein – nicht gerecht. Weil wir an unsere Grenzen kommen. Und weil wir entscheiden mussten, wie wir arbeiten wollen. Mit unterschiedlichen Gruppen. Mit Gruppen, wo Gymnasiasten mit Förderschülern zusammenarbeiten. Mit Kindern, wo unterschiedliche Hautfarben aufeinander treffen.

D *Es ist ungerecht, dass alle das gleiche Gehalt bekommen*

Als wir die Villa Wertvoll gegründet haben, waren wir plötzlich auch Arbeitgeber und musste über Gehälter entscheiden. Wir haben lange diskutiert und uns schließlich entschieden, dass jede Arbeit gleich viel Wert ist und deswegen alle mit der gleichen Stundenanzahl, gleich viel bekommen. Das ist nicht gerecht, denn manche haben lange studiert, andere haben so viel Geld geerbt, dass sie gar nichts verdienen müssen und wieder andere müssen Geld in ihre Heimat schicken, um ihre Familie zu versorgen.

5. Unsere Aufgabe: Einen Ort schaffen, an dem es leichter ist gut zu sein

5.1 *Gewöhn dich dran*

Auch wir gehören manchmal zu den Stacheln. Wir persönlich. Unsere Gemeinden. Egal, wie gut wir es meinen und wieviel Mühe wir uns geben.

Wir haben davon geträumt, einen Ort zu schaffen, an dem es leichter ist, gut zu sein. An dem es Hoffnung gibt.

Ein Ort, wo arm und reich. Schlau und weniger schlau, rechts und links aufeinander treffen und miteinander was schönes machen. Wertschätzung erleben, voneinander lernen.

Und wir müssen damit leben, dass es ein Ort ist, an dem wir es nicht allen Recht machen können. Und je nach Perspektive sind wir ungerecht.

Wir machen Fehler. Wir kriegen Vorwürfe.

Gewöhnen wir uns dran.

Aber: Es ist nicht unsere Aufgabe, allen gerecht zu werden

5.2 *Mach was Schönes*

Ich weiß nicht, was euch bewegt. Ihr müsst keine Villa Wertvoll gründen und Theater spielen. Dürft ihr aber. Paul Deitenbeck hat gesagt: Wo deine Leidenschaft auf die Not der Welt trifft, das ist deine Berufung.

5.3 *Werdet kreativ*

Gehaltsstrukturen, Villa Wertvoll, gerecht ANDERS leben

Denkt neu. Als Gemeinde, als Unternehmer, als was auch immer

Der Titel lautet ja zum Glück „Dein Reich komme“ gerecht anders leben.

Ich glaube, wir dürfen Orte schaffen, in denen das Reich Gottes aufstrahlen kann.

5.4 *Vertraue*

A *Sein Reich kommt – auch durch Dieter Bohlen*

Wir haben eine Auftrag. Und auf diesem Auftrag liegt Segen und Hoffnung.

Ich möchte mit der Geschichte von John enden. Den Namen habe ich geändert. John ist bei uns im Tonstudio und hat in seinem Leben viel erlebt. Er lebt seit einigen Jahren in einer Wohngruppe und hat

viele schlechte ungerechte Startbedigungen. Wir haben uns vor ein paar Wochen unterhalten und er meinte: Weißt du, wenn ich meine Seele malen würden, dann wäre sie ganz schwarz. Da ist nichts helles. Ich habe ihn dann etwas reden lassen und irgendwann gesagt, du aber ich glaube, da gibt es doch noch einen Funken in dir. Wie kann es sonst sein, dass du so schön lächelst und so schön Musik machen kannst. Er überlegte dann und sagte: Ja, das stimmt. Ich habe mich gefreut und dachte so, ja, in jedem steckt dieser kleine Funken. Gott ist da.

Er sprach deine weiter und meinte:

Und weißt du, was mir wirklich hilft und mir schon oft das Leben gerettet hat, wenn ich nicht mehr weiterleben wollte?

Modern Talking.

Ich glaube ich habe ziemlich dumm geguckt, aber er bekräftigte nochmal: Wenn ich Dieter Bohlen höre, dann geht es mir besser.

Was will uns das sagen?

B *Es gibt Hoffnung*

Ich glaube, es gibt Hoffnung. Egal wie viele falsche, ungerechte, stachelige Entscheidungen wir treffen. Das Reich Gottes kommt. Aber auch wir dürfen ein Teil davon sein. Wir können uns müssen Ort schaffen, an denen es leichter ist, gut zu sein. An denen die funken entfachen können.

Und weil ich bei allen Fragen, Zweifeln, Schmerzen, Stacheln glaube dass es stimmt, dass Gottes Reich kommt.

Licht ist stärker als Dunkelheit.

Und dieses Licht, diesen Funken tragen wir in uns.

Also: Gewöhnt euch dran, es nicht allen recht zu machen. Macht was Schönes! Werdet kreativ und vertraut